

sein abschließender dritter Teil von der imaginären Verwirklichung dieser von Anfang an abwegigen Idee.

Erziehung und Bildung spielen darin eine entscheidende Rolle; denn auf diesem weiten Feld erfolgen die „Sichtung und Siebung“ der Jugend.

Die in diesem Zusammenhang erhobenen Forderungen qualifizieren den Autor als einen arroganten Unmenschen von bescheidener geistiger Potenz. Vierklassige Volksschulen, in denen man im Zahlenbereich bis 500 rechnen, seinen Namen schreiben; aber nicht lesen sollte, dafür jedoch, „den Deutschen gehorsam zu sein und ehrlich, fleißig und brav zu sein,“ helfen bei der Lösung des Problems, die Massen der russisch Minderwertigen zu bändigen.

Wer einen so komprimierten Unsinn zu Papier gebracht hatte, hätte eigentlich für jede leitende Aufgabe in einem zivilisierten Staat als ungeeignet gelten müssen. Die engeren Kreise um den politischen Autodidakten an seiner Spitze ließen sich jedoch offenbar davon beeindrucken; denn der auf seine Respektierung stets bedachte Verfasser verstand es doch vortrefflich, die Grausamkeit der von ihm vorgeschlagenen Maßnahmen zur Assimilation der „Fremdvölkischen“ humanitär zu kaschieren, indem er die „bolschewistische Methode der physischen Ausrottung eines Volkes“ damit verglich und „aus innerer Überzeugung als ungermanisch und unmöglich“ ablehnte.

Nein, nach der Meinung dieses sogenannten Humanisten, hatten sich Eltern hochbegabter fremdvölkischer Kinder, die „rassisch tadellos und unsren Bedingungen entsprechend“ waren, eben damit abzufinden, daß man sie ihnen nehmen und nach Deutschland verbringen wollte. Den damit verfolgten Zweck, ihnen die Lust zur Erzeugung weiteren Nachwuchses zu nehmen, könnte der Satan persönlich übrigens nicht besser eronnen haben; denn wer immer damit nicht einverstanden war, hätte sich ja auch verpflichten können, „nach Deutsch-

land zu gehen und dort loyaler Staatsbürger zu werden.“ Die Liebe zu ihrem Kind hätte zudem eine starke Handhabe gegen sie geboten, weil dessen Ausbildung von ihrer Loyalität abhängig gewesen wäre.

Das vorgesehene Verbot der Diskriminierung der so gewonnenen Beutedeutschen versteht sich bei so viel Menschenfreundlichkeit eigentlich von selbst. Es macht die horrenden Projekte des anmaßenden Hüters germanischen Ahnenerbes aber um keinen Deut annehmbarer, wenn man bedenkt, daß nach den Auslassungen des letzten Absatzes das führerlose Arbeitsvolk aus den besetzten Ostgebieten dazu berufen gewesen wäre, als „Arbeiter für besondere Arbeitsvorkommen“ an den „ewigen Kulturtaten und Bauwerken“ des deutschen Volkes „mitzuarbeiten und diese, was die Menge der groben Arbeit anlangt, vielleicht erst zu ermöglichen.“

Die Erkenntnis, daß dieser Mann ein gestörtes Verhältnis zu den Menschenrechten hatte, sollte nun auch in den Köpfen derer dämmern, die sich ihm noch immer eidlich verpflichtet wähnen. Vermutlich hätte er mit diesem Begriff gar nichts anfangen können, weil er sich bei seiner Vorliebe für das Archaische dahin getrimmt hatte, allein das Recht des Stärkeren zu achten.

Aber auch die Sprache dieser Denkschrift ist nicht die eines Mannes, der mit Recht auf seine Kultur stolz sein dürfte. Sie ist vielmehr die eines ethnologisch diettierenden Diplomaltdiplomaten, der er am besten geblieben wäre.

Paralogismen, Wiederholungen im Ausdruck, umgangssprachliche Wortwahl, verunglückte Neologismen, aber auch schlichte orthographische Fehler: das Exposé enthält alles, was einen Verfasser fragwürdig erscheinen läßt.

Jedoch, bei weitem nicht so humanistisch gebildet, wie er glaubte, kannte er die Überzeugung des Conte de Buffon wahrscheinlich nicht, die dieser in seiner Antrittsrede in der Académie Française äußerte: „Le style est l'homme même.“ (Der Stil ist der Mensch selbst).

Die Position der Reichsregierung Himmlers Gedanken über die Behandlung der Fremdvölkischen im Osten – Hitlers Billigung – Geheimhaltungsmaßnahmen

Die Geheime Reichssache datiert vom 25. Juni 1940 (Vortragstermin bei Hitler). Sie trägt oben eine Bearbeitungsnotiz des Chefs des persönlichen Stabes des RF-SS, Obergruppenführer Wolff: „Dr. Groß (Rassepolit. Amt) Kenntnis gegeben. 28.XI.40“

Die 6 Seiten der Vortragsnotiz Himmlers veröffentlichen wir in Faksimile-Technik, stark verkleinert, weil die große Type dennoch lesbar bleibt.

Der Nachgang wird ebenfalls stark verkleinert in Faksimile gebracht, hier aber mit Übertragung des Textteils, da die Lesbarkeit dieser Schriftstücke mit teilweise kleineren Typen bereits bei der Abnahme der Rückvergrößerungen und deren Kopierung beeinträchtigt war.

Dr. Groß (Rassepolit. Amt)
Kenntnis gegeben
28.11.40

Geheime Reichssache

Einige Gedanken über die Behandlung der Fremdvölkischen im Osten.

Bei der Behandlung der Fremdvölkischen im Osten müssen wir darauf sehen, so viel wie möglich einzelne Völkerschaften anzuerkennen und zu pflegen, also neben den Polen und Juden die Ukrainer, die Weissrussen, die Goralen, die Lanken und die Kaschuben. Wenn sonst noch irgendwo Völkspalter zu finden sind, auch diese...

Ich will damit sagen, dass wir nicht nur die größte Interesse daran haben, die Bevölkerung des Ostens nicht zu einen, sondern im Gegenteil in möglichst viele Teile und Splitter zu zergliedern.

Aber auch innerhalb der Völkerschaften selbst haben wir nicht das Interesse, diese zu Einheit und Größe zu führen, ihnen vielmehr allmählich Nationalbewusstsein und nationale Kultur beizubringen, sondern sie in unzählige kleine Splitter und Partikel aufzulösen.

Die Angehörigen aller dieser Völkerschaften, insbesondere der kleinen, wollen wir selbstverständlich in den Stellen von Polizeibeamten und Bürgermeistern verwenden.

Spitzen in solchen Völkerschaften dürfen nur die Bürgermeister und die örtlichen Polizeibehörden sein; bei den Goralen die einzelnen...

sich ohnedies schon befehlenden Häuptlinge und Sippenältesten. Eine Zusammenfassung nach oben darf es nicht geben, denn nur dadurch, dass wir diesen ganzen Völkerbrei des Generalgouvernements von 15 Millionen und die 8 Millionen der Ostprovinzen auflösen, wird es uns möglich sein, die russische Störung durchzuführen, die das Fundament in unseren Erregungen sein muss, die russisch wertvollen aus diesem Brei herauszufischen, nach Deutschland zu tun, um sie dort zu assimilieren.

Schon in ganz wenigen Jahren - ich stelle mir vor, in 4 bis 5 Jahren - muss beispielsweise der Begriff der Kaschuben unbekannt sein, da es dann ein kaschubisches Volk nicht mehr gibt, (das trifft besonders auch für die Westpreussen zu). Den Begriff Juden hoffe ich, durch die Möglichkeit einer grossen Auswanderung jüdischer Juden nach Afrika oder sonst in eine Kolonie völlig auslöschen zu sehen. Es muss in einer etwas längeren Zeit auch möglich sein, in unserem Gebiet die Volksbegriffe der Ukrainer, Goralen und Lanken verschwinden zu lassen. Dasselbe gilt was für diese Splittervölker gesagt ist, gilt in dem entsprechend grösseren Rahmen für die Polen.

-3-

Eine grundsätzliche Frage bei der Lösung aller dieser Probleme ist die Schulfreie und damit die Frage der Sichtung und Siebung der Jugend. Für die nichtdeutsche Bevölkerung des Ostens darf es keine höhere Schule geben als die vierklassige Volksschule. Das Ziel dieser Volksschule hat lediglich zu sein:

Einfaches Rechnen bis höchstens 500, Schreiben des Namens, eine Lehre, dass es ein göttliches Gebot ist, den Deutschen gehorsam zu sein und ehrlich, fleißig und brav zu sein. Lesen halte ich nicht für erforderlichlich.

Ausser dieser Schule darf es im Osten überhaupt keine Schulen geben. Eltern, die ihren Kindern von vornherein eine bessere Schulbildung sowohl in der Volksschule als später auch an einer höheren Schule verweigern wollen, müssen dazu einen Antrag bei den Höheren H- und Polizeiführern stellen. Der Antrag wird in erster Linie danach entschieden, ob das Kind rassistisch tadellos und unseren Bedingungen entsprechend ist. Erkennen wir ein solches Kind als unser Blut an, so wird den Eltern eröffnet, dass das Kind auf eine Schule nach Deutschland kommt und für Dauer in Deutschland bleibt.

So grausam und tragisch jedere einzelne Fall sein mag, so ist diese Methode, wenn man

-4-

-4-

die bolschewistische Methode der physischen Ausrottung eines Volkes aus innerer Überzeugung als ungerechtfertigt und unethisch ablehnt, doch die mildere und beste.

Die Eltern dieser Kinder guten Blutes werden vor die Wahl gestellt, entweder das Kind herzugeben - als werden dann wahrscheinlich keine weiteren Kinder mehr erzeugen, sodass die Gefahr, dass dieses Untermenschenvolk des Ostens durch solche Menschen guten Blutes eine für uns gefährliche und unüberwindliche Führerschicht erhält, erlischt - oder die Eltern verpflichten sich, nach Deutschland zu gehen und dort loyale Staatsbürger zu werden. Eine starke Handhabe, die ein solches gegenüber hat, ist die Liebe zu ihrem Kind dessen Zukunft und dessen Ausbildung von der Loyalität der Eltern abhängt.

Abgesehen von der Prüfung der Gesuche, die die Eltern zu einer besseren Schulbildung stellen, erfolgt jährlich insgesamt bei allen 6-10/Jährigen eine Siebung aller Kinder des Generalgouvernements nach blütlich wertvollen und nichtverfüllten. Die als wertvoll Ausgestrichen werden in der gleichen Folge behandelt wie die Kinder, die auf Grund des genehmigten Gesuches ihrer Eltern zugelassen werden.

Als gefühl- und verstandesmäßig selbstverständlich erachte ich es, dass die Kinder und die Eltern in dem Augenblick, wo sie nach

-5-

-5-

Deutschland kommen, in den Schulen und im Leben nicht wie Ausgestrichte behandelt werden, sondern nach Änderung ihres Namens in das deutsche Leben - bei aller Aufmerksamkeit und Tatkraft, die man ihnen widmen muss, - vertrauensvoll eingebaut werden. Es darf nicht so sein, dass die Kinder sich wie ausgestossen fühlen, denn wir glauben doch an dieses unser eigenes Blut, das durch die 1000-jährige deutsche Geschichte in eine frische Nationalität hineingeflossen ist, und sind überzeugt, dass unsere Weltanschauung und unsere Ideale in der rassistisch gleichen Seele dieser Kinder wiederhall finden werden. Hier muss aber dann vor allen von den Lehrern und von den Führern in der HJ, ein ganzer Strich gezogen werden, und es darf niemals wie in der Vergangenheit bei den Elsass-Lothringern der Fehler geachtet werden, dass man einstweilen die Menschen als Deutsche gewonnen will und sie andererseits bei jeder Gelegenheit durch Mißtrauen und Beschimpfung in ihrem menschlichen Wert, Stolz und Ehrgefühl kränkt und abtötet. Beschimpfungen wie "Olacke" oder "Ukrainer" oder Ähnliches müssen unadglich sein.

Die Erziehung hat in einer Vorschule zu erfolgen, nach deren 4 Klassen man dann entscheiden kann, ob man die Kinder weiter in die deutsche Volksschule gehen lässt oder ob man sie einer nationalpolitischen Erziehungsanstalt zuführt.

Die Bevölkerung des Generalgouvernements setzt sich dann zwangsläufig nach einer konsequenten Durchführung dieser Massnahmen im Laufe der nächsten 10 Jahre aus einer verblühenden und fruchtbareren Bevölkerung, die noch durch abgeschobene Bevölkerung der Ostprovinzen sowie all' der Teile des deutschen Reiches, die dieselbe rassistische und menschliche Art haben (Teile, z.B. der Sorben und Tschechen), zusammen.

Diese Bevölkerung wird als führerloses Arbeitsvolk zur Verfügung stehen und Deutschland jährlich Tausenderarbeiter und Arbeiter für besondere Arbeitsvorkommen (Strassen, Steinbrüche, Bauten), stellen; sie wird selbst dabei sehr zu essen und zu leben haben als unter der polnischen Herrschaft und bei eigener Kräftelosigkeit unter der strengen, konsequenten und gerechten Leitung des deutschen Volkes lernen sein, an dessen wenigen Kulturteilen und Dauerwerken mitzuarbeiten und diese, was die Menge der groben Arbeit anlangt, vielleicht erst ermöglichen.

Handwritten notes:
S. 1111 Niederschrift des
Hauptführers-SS
S. 1111 Handwritten notes
Handwritten signature

Handwritten notes:
Handwritten signature
Handwritten signature

Der Reichsführer SS

Sonderzug, 28.5. 1940

Geheime Reichssache!

Am Sonnabend, den 25. d. Mts. gab ich dem Führer meine Niederschrift über die Behandlung der Fremdvölkischen im Osten. Der Führer las die 6 Seiten durch und fand sie sehr gut und richtig. Er gab jedoch Anweisung, daß sie nur in ganz wenig Exemplaren vorhanden sein dürfe, nicht vervielfältigt werden dürfe und ganz geheim zu behandeln sei. Minister Lammers war ebenfalls anwesend. Der Führer wollte, daß ich Generalgouverneur Frank einmal nach Berlin bäte, um ihm diese Niederschrift zu zeigen und ihm zu sagen, daß der Führer das für richtig hielt.

Ich schlug dem Führer vor, daß Minister Lammers, der 1 Exemplar von mir bekommen hätte, beauftragt würde, den 4 Gauleitern der Ostgaue: Koch, Forster, Greiser, dem Oberpräsidenten von Schlesien, dem Generalgouverneur Frank sowie Reichsminister Darré diese Niederschrift zum Lesen zu geben und ihnen mitzuteilen, daß der Führer diese Niederschrift als Richtlinie anerkannt und bestätigt habe.

Über die Bekanntgabe des Inhaltes der Niederschrift an die Genannten müsste dann ein kurzer Aktenvermerk gemacht werden. Der Führer stimmte zu und gab Minister Lammers den Auftrag.

Ein weiteres Exemplar erhielt Reichsleiter Bormann zur Bekanntgabe an den Stellvertreter des Führers.

Ein Exemplar hat der Leiter meiner Dienststelle als Reichskommissar für die Festigung des deutschen Volkstums, SS-Brigadeführer Greifelt, der von mir den Auftrag erhält, der Reihe nach sämtliche Hauptamtchefs sowie zunächst einmal den 5 in Frage kommenden Höh. SS- und Polizeiführern Ost, Nordost, Weichsel, Warthegau und Südost ebenfalls davon Kenntnis zu geben und darüber in gleicher Weise eine Niederschrift zu verfertigen. Die Bekanntgabe an die Hauptamtchefs hat durch einen SS-Führer zu erfolgen, der zu warten hat, bis der betr. Hauptamtchef die Niederschrift gelesen hat und die Kenntnisnahme durch Unterschrift bestätigt hat. Zugleich hat jeder zu bestätigen, daß er unterrichtet ist, daß dies als Richtlinie gelten soll aber niemals auch nur auszugsweise oder gedächtnisweise in einem Befehl eines der Hauptämter niedergelegt werden darf. SS-Brigadeführer Greifelt ist berechtigt, außerdem Bürgermeister Winckler sowie seinen eigenen Hauptmitarbeitern, die er mir vorzuschlagen hat, von dem Inhalt der Niederschrift Kenntnis zu geben.

Ein Exemplar übergebe ich noch dem Chef der Sicherheitspolizei persönlich mit der Anweisung, es an seine Hauptmitarbeiter in der selben, oben beschriebenen Form zur Kenntnis zu geben ohne Abschriftenahme.

Den Kreis der Mitarbeiter, der davon Kenntnis bekommen soll, hat er mir vorzuschlagen.

(Handschriftlicher Zusatz:)

Dasselbe gilt für den Chef des RuS-Hauptamtes.

Der Reichsführer-SS

Anm. d. Red.: RuS-H.A. = Rasse- und Siedlungs-Hauptamt)